Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 38

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

len darüber mit ihm nicht rechten und uns dessen getrösten, daß dagegen wir bezüglich unserer Heeresorganisation, so namentlich bezüglich des Mobilmachungs- und Ausbildungswesens und der Disziplin mit gar Vielem nicht zu kämpfen haben, was der Verfasser selbst beim schweizerischen Milizsystem anders haben möchte."

Wir wünschen, die günstige Beurtheilung in einem anerkannten Fachblatte möge unsern strebsamen Herrn Kameraden zu weitern schriftstellerischen Unternehmungen veranlassen.

Ladebeck's Schwimmschule, Lehrbuch der Schwimmkunst. Mit 31 Abbildungen in Holzschnitt nebst Portrait des Verfassers. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig, H. Bruckner. Gr. 8°. S. 78. Preis Fr. 2. 70.

Der Verfasser hat zum Motto gewählt: „Willst Du froh, gesund und heiter leben, mußt oft in's Wasser Dich begeben."

Er ist begeistert für die nützliche Schwimmkunst; er ist der Ansicht: Jeder Mensch kann auch ohne Hilfe eines Lehrers die Schwimmkunst erlernen, sobald er nur mit Selbstvertrauen in's Wasser sich begibt und die erforderlichen Uebungen mit Ruhe ausführt. Damit will er aber nicht behaupten, daß ein Lehrer überflüssig sei, da bei diesem, wenn er die gehörige Tüchtigkeit besitzt, seine Schüler schneller das Schwimmen erlernen als durch Selbstunterricht.

In dem Büchlein werden zuerst behandelt: die Haupt-Baderegeln, das Erlernen der Schwimmkunst (Brustschwimmen, Wassertreten, Rückenschwimmen), das Ruhen auf der Oberfläche des Wassers auf dem Rücken, fehlerhaftes Schwimmen, schnelles Schwimmen mit wenig Tempo, Dauerschwimmen, Schwimmkünste und andere Kunststücke im Wasser, Sprünge, Tauchen und längeres Schwimmen im Wasser mit Vorsichtsmaßregeln; Rettung in Lebensgefahr: Rettung in eigener Lebensgefahr, Rettung eines Andern; den Schluß bilden Belebungsversuche.

Als ein besonderes Verdienst des Buches hebt der Herr Verfasser die richtig und hübsch ausgeführten Abbildungen hervor. Er ist der Ansicht: „Wäre der Text noch so gut, sind die Zeichnungen aber ungenügend, so erfüllt ein Schwimmbuch nimmer seinen Zweck."

Le pays et l'armée. Par le général Baron Goethals. Bruxelles, librairie militaire C. Muquardt (Merzbach & Falk). 1878.

Das dem Buche vorgesetzte Motto „die Verantwortlichkeit im Kriege haben nicht nur der Feldherr und seine Untergebenen zu tragen; sie fällt namentlich Jenen zur Last, welche die nöthigen, oft Jahre erfordernden Vorbereitungen erschwerten oder verhinderten" kennzeichnet seine Tendenz. Der Verfasser nennt es sein militärisches Testament und erhebt seine Stimme gegen Uebelstände in der Armee, die nicht ohne Beihülfe der Volksvertretung abgestellt werden können. Er fürchtet, man möge seinen Warnungsrufen mit Gleichgültigkeit begegnen, man möge ihm vorwerfen, nur „pro domo sua" plaidirt zu haben, allein muthig und rücksichtslos — nur das Wohl des Vaterlandes im Auge habend — sagt er seinem Volke die Wahrheit, wie es mit der Wehrkraft des Landes aussieht.

Belgien und die Schweiz sind bei einem ausbrechenden Kriege zwischen Frankreich und Deutschland in keineswegs beneidenswerther Lage, denn beide sind bedroht. Beide sollten sich daher mit aller Kraft vorbereiten, so lange es noch Zeit ist, den drohenden Stoß pariren zu können, und in beiden sollte die Volksvertretung diese als nothwendig erkannten Vorbereitungen auf das Energischeste und Opferwilligste unterstützen. Wir empfehlen die Lektüre des patriotischen Buches den Schweizer Volksvertretern. J. v. S.

Les forces nationales. Par le lieutenant-général Baron van der Smissen. Bruxelles, librairie militaire C. Muquardt (Merzbach et Falk). 1880. Preis Fr. 1. 50.

Bei Gelegenheit des Nationalfestes zur Erinnerung an die 50jährige Unabhängigkeits-Erklärung Belgiens weist der Herr Verfasser auf die Gefahr hin, welche dem „neutralen" Belgien bei ausbrechendem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland droht und wendet sich an die intelligente und patriotische Masse der Bevölkerung, welche geneigt ist, die Stimme der Pflicht zu hören und das, was sie ruft, auszuführen. Die belgische Nationalkraft leistet in diesem Augenblicke nicht das, was sie leisten könnte und was sie leisten sollte, um der belgischen Neutralität den nöthigen Schutz gewähren zu können. Das ist es, was der Herr Verfasser seinen Mitbürgern warm und überzeugend an's Herz legt.

Man wird auch in der Schweiz gerade jetzt, wo ebenfalls die so nothwendige Entwickelung der Nationalkraft das ganze Volk erregt, und wo demnächst große Opfer gefordert und bewilligt werden müssen, die Abhandlung des belgischen Patrioten mit dem größten Interesse lesen und seine Worte auf die eigenen Verhältnisse anwenden. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit unserer Leser auf vorliegende Broschüre. J. v. S.

Eidgenossenschaft.

— **(Programm für die Generalversammlung der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft den 25., 26. und 27. September 1880 in Solothurn.)**

Samstag den 25. September.

Nachmittags: Empfang des abtretenden Centralcomité und der eidg. Fahne, der Delegirten der Sektionen und der übrigen Offiziere. Delegirten-Versammlung.

Abends: Gesellige Zusammenkunft.

Sonntag den 26. September.

6 Uhr Morgens: Tagwache.
8 „ „ Sitzung der einzelnen Waffengattungen.
12½ Uhr Nachmittags: Mittagessen.
3 Uhr Nachmittags: Spaziergang.
8 „ „ Gesellige Zusammenkunft.

Montag den 27. September.

6 Uhr Morgens: Tagwache.
8 „ „ Sammlung der Offiziere im Kreuzacker.

Festzug durch die Stadt. Fahnenübergabe. Nachher Verhandlungen: 1) Vortrag des Herrn Oberstlieutenant Meister vom Generalstab: „Die schweizerische Landesbefestigung". 2) Die ordentlichen Vereinsgeschäfte: a. Antrag des Centralcomité in Sachen der Winkelriedstiftung; b. Anträge der Delegirten-Versammlung.

1 Uhr Nachmittags: Schluß-Bankett.

Tenue: Dienstanzug mit Feldmütze.

Anmerkung: Die Quartierkarte wird in der Festkarte enthalten sein. Letztere wird auch die näheren Zeitangaben für den ersten Festtag, sowie die Angabe der Lokale, in denen die einzelnen Versammlungen und Zusammenkünfte stattfinden, enthalten.

Verschiedenes.

— **(Zirkel-Maßstab)** des Premierlieutenants a. D. L. Sailer. Das Wichtigste nach dem Verständnisse der Bezeichnungen und der Terraindarstellung einer Karte ist das Abmessen der Entfernungen auf derselben.

Man bediente sich bisher eines dem Verhältnisse der Karte mit der Natur entsprechenden Maßstabes, von welchem man die gewünschte (gesuchte) Entfernung mittelst des Zirkels abnahm.

Diese umständliche Manipulation wird jedoch durch den „Sailerischen Zirkel-Maßstab" dadurch vereinfacht, daß Zirkel und Maßstab in sehr vortheilhafter Weise vereint sind, indem die die Zirkelspitzen darstellenden kleinen Ansätzchen am Maßstabe des Kreisbogens angebracht sind.

Mittelst dieses Zirkel-Maßstabes ist es möglich, ganz so wie mit dem Zirkel den Weg- und anderen Krümmungen zu folgen, und ergibt sich die Zahl der gemessenen Kilometer durch Ablesen derselben am Kreisbogen des entsprechenden Maßverhältnisses.

Da ein Kilometer im Maßverhältnisse 1 : 100,000 = 1 Centimeter natürlicher Größe ist, so ist dieser Zirkel-Maßstab auch als Maßstab 1 : 1, das ist natürl. Größe, zu benützen.

Alle im Dezimalsystem gelegenen Maßverhältnisse sind durch leichte Rechnung zu erhalten.

Zum Beispiel:

1 : 12,500 $\frac{25,000}{2}$ d. i. 2 km. in 1 : 25,000 = 1 km. in 1 : 12,500
1 : 250,000 25,000 mal 10 = 1 „ „ 1 : 25,000 = 10 „ „ 1 : 250,000
1 : 500,000 50,000 „ 10 = 1 „ „ 1 : 50,000 = 10 „ „ 1 : 500,000 ꝛc.

Die an beiden Seiten angebrachten Vergleichungs-Maßstäbe geben das Verhältniß des Meters mit dem Schritte und dem Temporitte. Die Rückseite enthält Böschungs-Maßstab und Terrainskala.

Das Instrumentchen selbst ist von sehr bequemer Form und läßt sich in jeder Tasche in der zusammengelegten Karte selbst oder am Rockknopfe befestigen.

Obgenannten Maßstab können wir den Offizieren und Allen, welche in die Lage kommen, Karten benützen zu müssen, bestens empfehlen. Das kleine, aus Carton angefertigte Meßinstrument ist ebenso einfach als sinnreich. Es bietet gegenüber den gewöhnlichen Maßstäben den Vortheil, daß es erlaubt, den Weg- u. s. w. Krümmungen zu folgen und auch auf diese Weise ein rasches und gewandtes Abgreifen und Ablesen gestattet. Ferner enthält das Instrument vergleichende sowie Böschungs-Maßstäbe und Terrainskala. Form und Material ermöglicht die bequeme Unterbringung desselben in jeder Brief-, Rock- oder Westentasche. Der billige Preis (95 Cts. im Verlage der Kunsthandlung Mey und Widmayer, Residenzplatz in München) macht die Anschaffung auch dem weniger Bemittelten möglich, so daß wir überzeugt sind, daß der Zirkel-Maßstab rasche Verbreitung und Abnahme finden wird. Wir wünschen dem Herrn Erfinder, der schon in verschiedenen Zweigen der Topographie und der dazu nöthigen Hilfsmittel Ausgezeichnetes geleistet hat, den besten Erfolg für dessen Mühe und unausgesetzte Arbeit, mit welcher er auf diesem wissenschaftlichen Gebiete thätig ist.

— **(Major Georg Baring und die Vertheidigung des Pachthofes La Haye sainte 1815.)** Die Vertheidigung des genannten Pachthofes spielte in der Schlacht von Waterloo eine wichtige Rolle. An diesem vor der Mitte der englischen Stellung gelegenen Gehöfte scheiterten lange die mit größter Energie unternommenen Angriffe der Franzosen. Die lange und hartnäckige Behauptung dieses Punktes hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß die Engländer bis zum Eintreffen der Preußen sich halten konnten. Dadurch wurde aber der Sieg zu Gunsten der Alliirten entschieden.

Der Pachthof La Haye sainte liegt dicht an der Chaussée, welche von Genappe nach Brüssel führt. Das Wohnhaus, eine Scheune und die Stallgebäude waren mit einer Mauer im Viereck umgeben, dessen Inneres den Hofraum bildete. Vorne, nach der feindlichen Seite zu, befand sich ein Obstgarten von einer Hecke umschlossen, nach hinten ein Küchengarten, welcher an der Chaussée mit einer kleinen Mauer, auf den anderen Seiten ebenfalls mit einer Hecke eingefaßt war. Aus dem Hofe selbst führten drei große Thore und zwei kleine Thüren auf das ringsum offene Feld; zwei dieser (Scheunen-) Thore waren wegen Mangel an Holz von den Truppen zerschlagen und verbrannt worden.

Dieser an sich schon wichtige Vertheidigungspunkt lag ungefähr eine große Kanonenschußweite vor der Mitte der englischen Schlachtordnung, und war mithin ziemlich isolirt. Am 17. Juni 1815 Abends 8 Uhr erhielt der damalige Major George Baring *) Befehl, mit dem 2. leichten Bataillon der englisch-deutschen Legion diesen Punkt zu besetzen. Das Bataillon war ungefähr noch 400 Feuergewehre stark und zerfiel in 6 Kompagnien. Zum Unglück war das mit Schanzzeug beladene Maulthier Tags zuvor verloren gegangen; ferner mußten auf höheren Befehl alle Zimmerleute des Regiments nach dem Pachthofe Houguemont geschickt werden. Es blieb also kein Werkzeug übrig, um die nöthigen Vertheidigungsarbeiten herzustellen; auch konnten die verbrannten Scheunenthore nur unvollständig gesperrt werden. Da aber der nächste Vormittag in Ruhe verstrich, that man alles Mögliche, die Vertheidigungsfähigkeit des Gehöftes zu erhöhen.

Major Baring hatte 3 Kompagnien im Obstgarten, 2 in den Gebäuden und die noch übrige Kompagnie als Reserve im Küchengarten aufgestellt. Kurz nach Mittag rückten französische Blänker über die sanfte Anhöhe, welche sich in geringer Entfernung vor dem Pachthofe hinzieht, gegen den Obstgarten und eröffneten den Angriff. Baring befahl den Jägern (das ganze Bataillon war mit Büchsen bewaffnet) sich niederzulegen und nicht eher zu schießen bis der Feind ganz nahe sei. — Der erste feindliche Blänkerschuß zerschlug dem Major Baring den Zügel des Pferdes dicht vor der Hand, ein zweiter tödtete den neben ihm haltenden Major Bösewiel; allerdings ein böses Omen, zugleich aber auch ein Beweis, daß die Regel: „die feindlichen Offiziere auf's Korn zu nehmen", ganz praktisch ist und auch wirklich zur Anwendung kommt. — Die Franzosen hielten sich verständiger Weise nicht lange mit Blänkern auf, sondern rückten in zwei geschlossenen Kolonnen über die Höhe; eine derselben wendete sich gegen die Gebäude, die andere stürzte sich mit großer Feuerverachtung auf den Obstgarten. Die Jäger im Garten mußten der Uebermacht weichen und zogen sich gegen die Gebäude zurück. (Dem Pferde des Major Baring ward jetzt ein Schenkel zerschmettert.) In diesem kritischen Momente kam der Oberstlieutenant von Klenke mit einem Bataillon Lüneburger zu Hilfe, die Franzosen wurden aus dem Obstgarten vertrieben, doch hatte dies für den Augenblick wenig Nutzen, denn der im (hintern) Küchengarten befehligende Hauptmann Meyer meldete, daß der Feind ihn im Rücken bedrohe. Zugleich trabte eine französische Kürassier-Kolonne am Gehöfte vorbei und würde allein vermögend gewesen sein, die Jäger aus dem nur schlecht umzäunten Küchengarten zu vertreiben. Hauptmann Meyer erhielt deshalb Befehl, sich in die Gebäude zurückzuziehen. In Folge des allgemeinen Angriffs der Franzosen entstand jetzt eine solche Verwirrung, daß jeder geordnete Widerstand unmöglich wurde und alle hannover'schen Truppen, die sich nicht bereits in die Gebäude geflüchtet hatten, nach der englischen Hauptstellung zurückeilten. Nachdem aber ein gleichzeitiger Angriff auf die englische Mitte abgeschlagen worden, sprengten die englischen Dragonergarden herbei, warfen die französischen Kürassiere, verjagten oder vernichteten die in den Hofraum gedrungene Infanterie und ent-

*) Später königl. hannover'scher General.